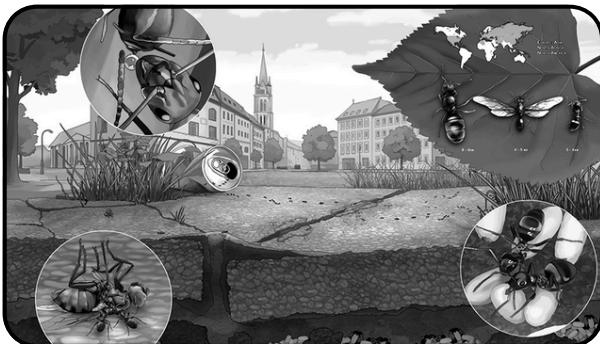


BLACK GARDEN ANTS LASIUS NIGER



Die Schwarze Wegameise (*Lasius niger*) ist eine der häufigsten Ameisenarten in Europa. Sie lebt in großen Kolonien mit einer klaren Arbeitsteilung: Eine Königin sorgt für den Nachwuchs, während tausende Arbeiterinnen Nahrung beschaffen, die Brut pflegen und das Nest ausbauen und verteidigen. *Lasius niger* zeigt eine außergewöhnliche Anpassungsfähigkeit und findet in städtischen Lebensräumen ideale Bedingungen. Ob in Pflasterritzen, zwischen Gehwegplatten oder sogar in weggeworfenen Getränkedosen – die Ameisen nutzen fast jede Gelegenheit, um sich erfolgreich anzusiedeln.



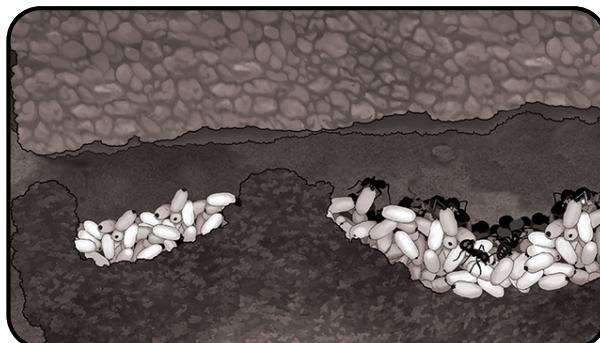
Arbeiterinnen suchen gezielt Pflanzen auf, die von Blattläusen besiedelt sind. Mit ihren Fühlern stimulieren sie die Läuse, die daraufhin den süßen Honigtau abgeben – eine der wichtigsten Kohlenhydratquellen für die Ameisenkolonie. Dieser Vorgang ähnelt einem „Melken“ und zeigt eine Form der Symbiose: Die Ameisen erhalten Nahrung, während die Blattläuse von ihnen Schutz vor Fressfeinden wie Marienkäfern genießen. Honigtau wird nicht nur direkt konsumiert, sondern auch im Sozialmagen gespeichert und im Nest an andere Ameisen weitergegeben. Dadurch bleibt der gesamte Staat mit Energie versorgt, was besonders in städtischen Habitaten mit begrenzten natürlichen Ressourcen ein Vorteil ist.



Neben Zucker benötigen Ameisen auch Eiweiß, um die Brut mit Nährstoffen zu versorgen. Findet eine Arbeiterin ein totes Insekt wie eine Fliege, setzt sie Duftspuren, die weitere Nestgenossinnen zu ihr führen. Gemeinsam wird der Fund, falls nötig, zerkleinert und zum Nest transportiert. Diese kooperative Jagd- und Sammelstrategie zeigt eindrucksvoll, wie effektiv *Lasius niger* in Teams arbeitet. Für die Larven im Nest ist tierische Nahrung unverzichtbar, da sie das Protein für ihre Entwicklung liefert. In städtischen Umgebungen profitieren die Ameisen zusätzlich davon, dass viele Insekten auf Straßen oder in Gebäuden verenden – ein reiches Angebot, das von den Kolonien effizient genutzt wird.



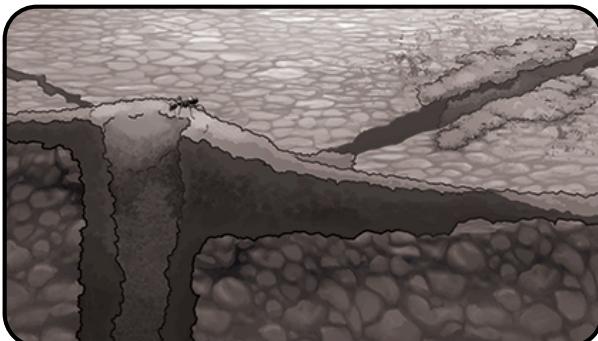
Im Inneren des Ameisennestes kümmern sich die Arbeiterinnen hingebungsvoll um Eier, Larven und Puppen. Jede Entwicklungsstufe benötigt andere Formen der Fürsorge: Eier werden sauber gehalten, Larven regelmäßig gefüttert und Puppen in passende Kammern getragen. Die Arbeiterinnen sorgen außerdem für die richtige Temperatur und Luftfeuchtigkeit, indem sie die Brut immer wieder umplatzieren. Dieses Verhalten zeigt die soziale Organisation des Ameisenstaates, in dem jede Aufgabe von spezialisierten Tieren übernommen wird. Ohne diese intensive Pflege könnte sich aus der Brut kein Nachwuchs entwickeln, und das Fortbestehen der Kolonie wäre gefährdet.



Die unterirdischen Strukturen einer *Lasius niger*-Kolonie bestehen aus verzweigten Tunneln und Kammern. Mit ihren kräftigen Mandibeln graben die Arbeiterinnen in Erde und Sand, sodass über die Zeit ein komplexes System aus Kammern und Gängen entsteht. Diese Architektur schützt die Ameisen vor Witterung, Feinden und Temperaturschwankungen. In Städten nutzen die Tiere zusätzlich die Vorteile des Menschen: Ritzen im Asphalt oder Hohlräume unter Pflastersteinen bieten ideale Bedingungen für den Eingang und das Anlegen des Nestes. So gelingt es den Ameisen, selbst in scheinbar lebensfeindlichen, versiegelten Flächen stabile Kolonien zu etablieren.

BLACK GARDEN ANTS

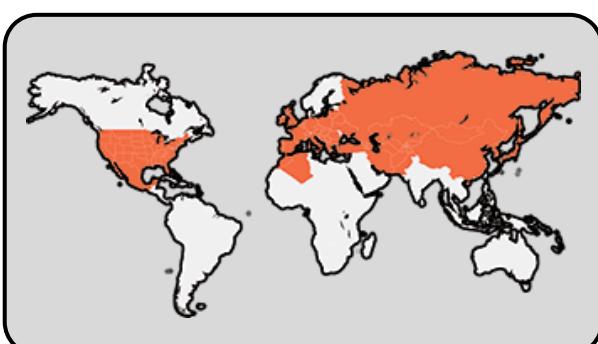
LASIUS NIGER



Zwischen Gehwegplatten und Rissen im Asphalt finden Ameisen ideale Bedingungen für ihre Eingänge. Die feinen Ritzen bieten Schutz vor größeren Fressfeinden und zugleich direkten Zugang zur Oberfläche. Von hier aus starten die Ameisenstraßen in die Umgebung, um nach Nahrung zu suchen. Im Untergrund erstreckt sich das eigentliche Nest mit vielen Kammern, in denen Brut, Nahrungsvorräte und Arbeiterinnen untergebracht sind. Gerade im städtischen Raum sind diese Standorte besonders erfolgreich, da die Ameisen dort vor Feinden, die ebenfalls graben können, geschützt sind und regelmäßig Zugang zu neuen Nahrungsquellen haben.



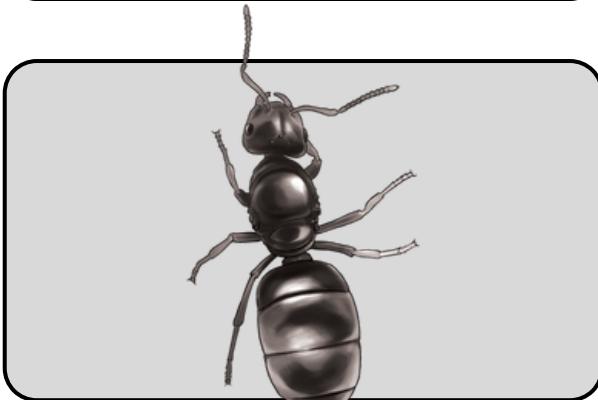
Eine Ameisenstraße führt in eine leere Getränkedose, in der sich Zuckerreste befinden. Diese Szene verdeutlicht die Anpassungsfähigkeit der Tiere an menschliche Lebensräume: Selbst Abfälle werden zu wertvollen Ressourcen. Die Arbeiterinnen transportieren den Zucker in Form von Flüssigkeit im Sozialmagen zurück in das Nest und verteilen ihn dort an Königin, Brut und andere Arbeiterinnen. Das Aufsuchen solcher künstlicher Nahrungsquellen ist ein weiterer Grund, warum *Lasius niger* in Städten so erfolgreich ist – menschliche Hinterlassenschaften erweitern ihr Nahrungsspektrum erheblich.



Das Verbreitungsgebiet der Schwarzen Wegameise (*Lasius niger*) umfasst weite Teile Europas und angrenzende Regionen. Dazu gehören:

- Fast ganz Europa, von Südeuropa bis Skandinavien
- West- und Zentralasien bis in den Kaukasusraum
- Eingeschleppte Vorkommen in Nordamerika und anderen Teilen der Welt

Sie bevorzugen mäßig feuchte bis trockene Lebensräume mit lockeren Böden, kommen aber auch hervorragend mit urbanen Lebensräumen zurecht. Typische Standorte sind Gärten, Wiesen, Waldränder, Pflasterritzen, Wegplatten und andere vom Menschen geschaffene Strukturen.



Königinnen

- Größe: ca. 7–9 mm
- Farbe: meist einheitlich dunkelbraun bis schwarz, kräftiger Körperbau, ohne auffällige Musterung
- Nach der Begattung wirft die Königin ihre Flügel ab und gründet ein neues Nest



Arbeiterinnen

- Größe: ca. 3–5 mm
- Farbe: dunkelbraun bis schwarz, glänzend
- Typische Aufgabe: Nahrungssuche, Brutpflege, Nestbau und Verteidigung

BLACK GARDEN ANTS

LASIUS NIGER



Männchen

- Größe: ca. 3,5–4,5 mm
- Farbe: schwarz bis dunkelbraun, mit schlankem Körperbau und gut erkennbaren Flügeln
- Lebensweise: kurzlebig, ausschließlich zur Fortpflanzung bestimmt (Teilnahme am Schwarmflug)